

Erkenntnis der Waffenstillstandsfrage von den Friedensverhandlungen?

Berlin. Der Pariser Temps meldet dem A. B. W. zufolge: Der Verband besteht in der Waffenstillstandsfrage auf seinen Forderungen. Dagegen erklärt er, in den Friedensfragen mit sich reden zu lassen.

Der Daily Telegraph meldet, daß das englische Kabinett sich einmütig für die Trennung der Waffenstillstandsfrage von der Frage des Friedens ausgesprochen habe. Man lehne eine Vermittlung in die Machtbefugnisse der Marschälle Data und Hugh ab. Das Kabinet in seiner Gesamtheit sei dagegen kein Gegner einer Resolution von drei Beschlüssen und erwarte weitere Äußerungen des Feindes.

Wie unzuverlässig die Haltung der feindlichen Presse ist, zeigt folgende, in anderem Geistes als den oben wiedergegebenen Stimmen stehende Meldung: Wien. In einer aus Washington übermittelten offiziellen Meldung der französischen Zeitungen vom 17. d. M. wird ausdrücklich mitgeteilt: In der Umkehrung des Präsidenten Wilson erwartet man, daß Deutschland eine weitere Note senden werde zu dem Zweck, die Ausfertigung über den Frieden zu erleichtern. Man darf nicht hoffen, daß Deutschland sich unbillig verhalten hat.

Dem gegenüber ist in Wiener politischen Kreisen heute die Auffassung über die Entwicklung der Friedensfrage eher optimistisch. Es wird wie das „Wiener Intelligenzblatt“ meldet, geltend gemacht, daß man in Washington die Fortsetzung der Verhandlungen zum Frieden mit Deutschland wünsche. Die letzten Noten werden sich wohl mehr mit Einzelfragen befassen. Trotz des Bruches seitens der englischen und französischen Regierung sei bei der Washingtoner Regierung der unbedingte und unbefangene Wille zum Verständigungsstreben auf der Grundlage einer Gemeinschaft freier, gleichberechtigter Völker lebendig.

Auch aus anderen Quellen laufen ähnliche Nachrichten ein. So melden die „Times“ aus New York: Man erwartet keine unbedingte Annahme der letzten Note Wilsons an Deutschland, wohl aber eine sachliche Zustimmung. Am Besten habe versichert man, daß die letzte Antwort Deutschlands über die Möglichkeit zu Verhandlungen endgültig entschieden wird. Und außerdem geht sehr deutlich hervor, daß Amerika den höchsten Teil der Wilson Note verworfen möchte und vor allen Dingen großen Wert darauf legt, daß jeder der Verhandlungen ja nicht abbrechen zu lassen. Ein einwandfreier Beweis, daß auch die Feinde den Frieden sehr nötig haben.

Des Kaisers Glaube an eine starke Zukunft.

Der Kaiser hat auf ein Sudgungstestament d. r. in Japan folgenden ersten öffentlichen Kommentar dem Generalkonsul in Danzig: Eine Antwort ergeben lassen, in der es unter anderem heißt:

Das neue Land, das Korea und Ost in Preußen vertritt, kommt aus den schwersten Tagen unserer vaterländischen Geschichte, und gerade diese schweren Tage sind durch das vertrauensvolle Zusammenwirken beider die Ausgangspunkte ungeheurer Fortschritte und ungeschwächter nationaler Kraftentwicklung gewesen. Mein Vertrauen, daß dieses Land sich auch unter veränderten Verhältnissen durch ein weises und festes Handeln zu neuen Höhen erheben werde, ist eines der tiefsten Gründe, die ich mit warmen Wünschen beehrte.

Frankreichs elixir-Lothringischer Traum.

Koltesd am. Der Wiener Arbeiterdämische Courant vom 15. d. M. weist darauf hin, daß die Au-

ktion der Reichslande durch Frankreich mit notwendiger Vertreibung von 400.000 Deutschen an vollstän-

der Vertreibung des Wirtschafslieben fähigen und daß diese auf die Stimmung der zurückbleibenden ungünstig einwirken müßte.

Das neue Kommando vom 15. Oktober stellt unter Hinweis auf die Ernennung des (aus Effak-Verträgen stammenden) Generals Schrick zum Kriegsminister die Frage, ob Frankreich sich etwa der Mission hingeben wolle, aus solchen Verträgen, die jetzt zu den höchsten Stellen gelangen, auf einmal französische Untertanen machen zu können. Wie schon und bereits auch der französische Traum nach dem Reichslande gewesen sei, so dürfte doch die Welt um eines Traumes willen nicht auf neue 1871 abgefaßt werden. Es geht nicht an, daß Wilson um der Abandellung des französischen Volkes zu tun, sich dazu betende, in Deutschland für die nächsten 50 Jahre eine in nicht weniger beherrschte Abandellung zu erreichen.

Die Dobrudscha.

Das Moskauer diplomatisch mit gezinkten Karten Spiel, beweist auch die Behandlung der Dobrudscha-Frage. Lizenzen liegt dem Kiebertand mehr an Bulgarien als an Rumänien. Dafür ist die Ueberlieferung des Sibirienkrieges an Bulgarien, ebenso auch, daß die Rumänen der nördlichen Dobrudscha nicht erhalte. Die Balkanvölker werden vom Kiebertand nebeneinander eingeseht, um beiseite geworfen zu werden, sobald sie ihren bestimmten Zweck erfüllt haben. Rumänien war wertvoll, solange es eine Bedrohung für die Mittelmächte bildete. Als sich das als Nehtrechnung erwies, wurde es fallengelassen, wobei es als dauerndes Andenken die Vernichtung eines großen Teiles seines Nationalreichtums erhielt. Im Spiel des Kiebertandes ist jetzt Bulgarien Trümpf. Der Herr von Ruzhikow ermöglicht den Vorkämpfern, in Dobrudschisch Truppen zu landen, um Konstantinopel zu erobern. Wenn diese Absicht gelänge, so wäre das eine neue Bedrohung der wirtschaftlichen und politischen Unabhängigkeit der Balkanstaaten. Konstantinopel würde dann internationalisiert werden, etwa in dem Sinne, daß es englische Truppen besetzen. Die weitere Entwicklung der Dinge haben wir schon am Suezkanal erlebt, das rechtlich auch internationalisiert wurde, tatsächlich aber im Besitz Englands eine Basis bildete, die sich gegen alle Mittelmeerstaaten richtete. Es verrät eine unheilbare politische Greifkrankheit, wenn angesichts dieser Verhältnisse die Toneski einen Vertreter des berühmtesten Heublatte-Telegraf Mittelungen der Art machte, als ob Rumänien nur auf die Stunde vor Vertreibung warte. Einweilen heißt es, daß der Kiebertand Rumänien ausankeln Bulgariens über die Ehe geschlossen hat. Was weiter geschieht, hängt von der Entwicklung der Ereignisse am Balkan ab. Die Freiheit und Selbstständigkeit Rumäniens wäre bedroht, wenn der Schlüssel zum Schwarzen Meer in die Hand der Engländer gielte, zumal dann, wenn auch hier Bulgarien als Vorn für seinen Treue und Vorteile angesehen würden.

Ein Staatsrat für das Königreich Sachsen.

Dresden. Sonnabend nachmittag fand wiederum eine Sitzung des Gesamtministeriums statt, in der gewissermaßen die Ausführungsbestimmungen beraten werden sollten zu den Punkten, welche die Beratungsgegenstände in der am Donnerstag abgehaltenen Sitzung des Gesamtministeriums bildeten, der auch der König und der Kronprinz beiwohnten. Es handelt sich in der Hauptsache um die schon offiziell angekündigte Wahlrechtsvorlage und um die Bildung eines Staatsrates im Sinne des Artikels 41 Abs. 4 der Verfassungsurkunde, in dem es heißt:

„Es kann ein Staatsrat gebildet werden, zu welchem außer den Vorständen des Ministerialdepartements diejenigen Personen gezogen werden, welche der König geeignet findet.“

Es wird zunächst mit der Berufung einiger Mitglieder der Zweiten Ständekammer aus den Parteien geredet, auf die die Regierung für die Durchführung ihrer Wahlrechtsvorlage rechnen zu können glaubt. Mit der Ausarbeitung der neuen Wahlrechtsvorlage ist erst kürzlich vom Minister Grafen Bismarck ein ins Ministerium des Innern berufener Herr beauftragt, dessen Berufung bei den Linksparteien hohe Erwartungen auslöste.

Englische Brutalität gegen deutsche Seeleute.

Berlin, 19. Oktober. Ueber das empörende Verhalten englischer Seeleute gegen die Besatzung eines versenkten U-Bootes legt nachstehender dienstlicher Bericht beredtes Zeugnis ab:

Nach dem Sinken des U-Bootes dampften mehrere englische Bewachungsjahrzeuge und Zerstörer auf die Unfallstelle zu. Als sie festgestellt hatten, daß das U-Boot gesunken war, drehten sie sofort ab, obwohl sie die im Wasser mit dem Tode ringende Besatzung des U-Bootes deutlich sahen. Ein Zerstörer fuhr in nächster Nähe vorbei, ohne sich um die Ertrinkenden zu kümmern. Das geschah bei voller Tageshelle. Erst um 2 Uhr nachts näherte sich wiederum derselbe Zerstörer und setzte ein Rettungsboot aus. 9 Mann der U-Bootsbesatzung waren inzwischen ertrunken. Als der U-Bootskommandant an das Boot heranschwamm, wurde er gefragt, wer er sei. Auf seine Antwort, der Kommandant des U-Bootes, hin erhob ein Matrose sein Ruder gegen ihn und drohte ihn zu erschlagen. Als er sich trotzdem in das Boot schwang, ließ der Mann das Ruder sinken. Die englischen Matrosen versuchten nun die Ueberlebenden des U-Bootes in der Weise zum Bruch ihrer Dienstverpflichtung zu veranlassen, daß sie die zum Tode Ermatteten mehrfach unter Wasser tauchten, sie wieder hochzogen und ihnen dann Fragen stellten. Mit dieser unmenschlichen Folter wollte man offenbar erreichen, daß die Leute in ihrer Todesangst militärisch wichtige Angaben machten. An Bord des Zerstörers leugnete dessen Kommandant, die Schiffbrüchigen im Wasser gesehen zu haben. Ein Mann der Besatzung sagte jedoch aus, man habe sie sehr wohl gesehen, aber der Kommandant habe erst keine Aufklärungsjahrt beenden wollen. Der U-Bootskommandant wurde darauf an Bord eines englischen Kreuzers gebracht, dessen Kommandant zu ihm sagte: Sie wissen, ich bin berechtigt, Sie zu erschließen, zu erhängen oder sonstwie ums Leben zu bringen. Das werde ich auch tun, aber Sie können ihr Geschick dadurch abwenden, daß Sie uns Aussagen machen. Wenn Sie uns wichtige Aussagen machen, sind wir auch bereit, Sie evtl. zu entschädigen. Daran schloß er Fragen nach mehreren dienstlich wichtigen Gegenständen. Als

werte hergeben, so sehr es der aufgereagte Jodel auch mit Pfeifen und Sporen bearbeitete?

„Gut, Tragam?“

„Tragam?“ „Tragam!“ „Tragam!“

Wie es sich war die braune Stute an dem heilig zitternden, schweißenden „Up-to-date“ vorbeigefahren und war als wäre durchs Ziel gegangen.

Und es haben sich Frau Alsin und der Baron an-

„Nun, sind Sie mit mir zufrieden?“

„Aber wie! Ich werde auch ein andermal Ab von Mai erlauben, Sie Herrmeister!“

„Aber während Abenden, am liebsten wäre mit allerdings ein dauerndes Engagement!“

„Von Mann haben die letzte Mühseligkeit zu über-

„Ist ich Ihnen das Geld jetzt begeben?“ fragte er.

„Da es eine „Uebertragung“ war, wird man wohl eine bedeutende Summe zahlen!“

„Wenn Sie so freundlich sein wollen!“

„Der junge Mann, welcher eine so große Summe auf „Zeremonien“ gefertigt und verloren hatte, be-

teiligte sich nicht an dem allgemeinen Lärm. Ru-

bia, als ging ihm die ganze Sache nichts an, blieb er sitzen und hatte nur mit brennenden Augen vor sich hin.

Seine Begleiterin beobachtete ihn einen Augen-

blick erkannt, dann sagte sie ihm an der Schulter und rüttelte ihn: „Schläfst Du vielleicht?“

„Was gibts?“

Seine Gesichtsmuskeln saugte ihm an: „Anerkennst Du die Welt der Mensch ein Vermögen und hast da wie ein Schafst: nun, das Geld bist Du gründlich in mein Lieber?“

Er lachte köhnisch auf.

„Ja, los bin ich, da hast Du recht.“

„Sie sah ihn stehend an.“

„Das stimmt ja fast, als freutest Du Dich darüber, es los zu sein.“

„Ich sah schon wieder vor sich nieder.“

„Aber wie, ob Du nicht recht hast.“

„Sie sah ihn von der Seite an, als zweifle sie an seinem Verstande; da war sicher eine Schlaube los.“

„Was ging das für ein? In dem Augenblick, wo das Geld alle war, ließ sie den Kopf in ohnmachtigen Sinnen, das stand fest bei ihr.“

„Sie fand sich wieder eine neue „Wirtin“. In dem Champagner-

vavillon in Des Budabara, wo sie angestellt war, trat sie schon wieder ein anderer kostbarer Vogel, der ihr haßte.“

„Während sie so ihren Gedanken nachging, sah sie plötzlich, wie sich eine Hand auf die Achsel des

Gefährten legte, und zugleich sagte eine Stimme, „Wachen Sie mit mir, ohne Aufsehen. Wider-

stand hilft Ihnen nicht das Geringste!“

„Das Frauenzimmer fuhr empor. Ihre Meinung hatte sie also nicht geteilt, da war etwas nicht (starr). Sie konnte sich aus, die Polizei sprachte nicht. Das letzte ihr noch!“

„Ist den Sonnenschein und die Dandische im Stia lassend, wand sie sich geräuschlos durch die Menge und verschwand. Niemand beachtete sie.“

Der junge Mensch aber, den die eiserne Hand des Polizisten festhielt, war totenbleich geworden und zitterte am ganzen Leibe, jedoch er versuchte gar nicht, Widerstand zu leisten.“

„Von führte ihn vorerst auf das Wachtzimmer, wo der Detektiv dem Kommissar den gemachten Mann meldete. „Der Körper des alten Goldtrons!“

„sagte er absichtlich laut.“

„I wollte dem Gefangenen keine Zeit lassen, sich von der Ueberrumpelung zu erholen, sondern ihn womöglich gleich ein Geständnis entlocken.“

„Dabei, der bisher ganz apathisch dagestanden hatte, als ging ihm alles nichts an, fuhr jetzt wild empör-

„Was sagen Sie da?“

„Der Kriminalist sah ihn jetzt an.“

„Kannnen hilft Ihnen nichts, wir haben Beweise!“

„Beweis?“

„Ja. Das Geld, das Sie nach der Tat geraubt haben.“

„Ich verstehe nicht.“

„Die Banknoten haben Sie berraten. Ihre Nummern waren aufgeschrieben und sind im Besitz der Polizei.“

Das Königreich

am Freitag fand wiederum ein Ministerium, in dem die Angelegenheiten der Kriegsanleihe, welche die am Donnerstag abend im Reichstag abgehandelt wurden, im Sinne des Beschlusses, in dem

gebildet werden, zu ändern das Ministerium die Angelegenheiten der Kriegsanleihe, welche die am Donnerstag abend im Reichstag abgehandelt wurden, im Sinne des Beschlusses, in dem

der Verfügung einiger Angelegenheiten aus dem Reichstag für die Kriegsanleihe, welche die am Donnerstag abend im Reichstag abgehandelt wurden, im Sinne des Beschlusses, in dem

gegen deutsche

Ueber das empfindliche gegen die Befähigung nachstehender Dienstleistungen ab:

Wohnte daselbst mehrere Angelegenheiten und Beförderer aufgestellt hatten, daß die Befähigung nachstehender Dienstleistungen ab:

Wohnte daselbst mehrere Angelegenheiten und Beförderer aufgestellt hatten, daß die Befähigung nachstehender Dienstleistungen ab:

Wohnte daselbst mehrere Angelegenheiten und Beförderer aufgestellt hatten, daß die Befähigung nachstehender Dienstleistungen ab:

Wohnte daselbst mehrere Angelegenheiten und Beförderer aufgestellt hatten, daß die Befähigung nachstehender Dienstleistungen ab:

Wohnte daselbst mehrere Angelegenheiten und Beförderer aufgestellt hatten, daß die Befähigung nachstehender Dienstleistungen ab:

Wohnte daselbst mehrere Angelegenheiten und Beförderer aufgestellt hatten, daß die Befähigung nachstehender Dienstleistungen ab:

Wohnte daselbst mehrere Angelegenheiten und Beförderer aufgestellt hatten, daß die Befähigung nachstehender Dienstleistungen ab:

Wohnte daselbst mehrere Angelegenheiten und Beförderer aufgestellt hatten, daß die Befähigung nachstehender Dienstleistungen ab:

Wohnte daselbst mehrere Angelegenheiten und Beförderer aufgestellt hatten, daß die Befähigung nachstehender Dienstleistungen ab:

Wohnte daselbst mehrere Angelegenheiten und Beförderer aufgestellt hatten, daß die Befähigung nachstehender Dienstleistungen ab:

er U-Bootskommandant erwiderte, es sei wohl möglich, einen Offizier zum Verrat zu veranlassen, wurde in einem Raum neben der Maschine eingesperrt, der keinerlei Ventilation hatte. In diesem Raume wurde er tagelang gefangen gehalten.

Von den Kriegsanleihen.

Das große Hauptquartier, 20. Okt. (Amtlich.) Westlicher Kriegsanleihe. In Nordern haben wir in Fortführung der am 18. Oktober gemeldeten Bewegungen Brügge, Thiel und Kortrijk geräumt und neue Stellungen bezogen. Vor diesen fanden lebhafteste Vorkämpfe statt. Am 18. stand der Feind südöstlich von Fluus an der belgisch-holländischen Grenze, westlich von Waldegen-Urieel und bei Poete und Markegen. Nordöstlich von Kortrijk stieß er mit Teilen über die Las vor. Südlich von Kortrijk hat er die Straße Kortrijk-Tour nai erreicht und war beiderseits von Donal bis Ostlich der Linie Orches-Narchenues gefolgt.

An der Schlachtfront zwischen Le Gateau und der Dife trat gestern eine Kampfpause ein. In unseren neuen Linien am Sambre-Dise-Kanal und an der Dife heilen wir in Gedächtnisführung mit dem Gegner. Der Zertr- und Souche-Abchnitt war tagsüber das Ziel harter feindlicher Angriffe. Der nordöstliche von La Fere auf dem nördlichen Zertr- und Souche-Abchnitt vorstehende Feind wurde im Feuer und im Nahkampf abgewiesen. Ebenso scheiterten südlich von Orches mit starken Kräften geführte Angriffe im Gegenstrie sächsischer Bataillone. An der Straße Raam-Marte löste der Gegner in kleinen Teilen unserer Stellung Fuß. Beiderseits der Souche-Niederung wurde er nach beständigem Kampfe abgewiesen. Nach dem Vorüber der Nidne griff der Feind nach harter Artillerievorbereitung an und brängte nordöstlich von St. Germainmont unsere Vorposten etwas zurück.

An der Aisnefront zwischen Atrignu und Elan nimmt die Gefechtsstätigkeit des Gegners zu. Beiderseits von Bouziers lehrte er sich bei erneuten Angriffen auf den Höhen am östlichen Aisneufer fest. Der Kommandeur der 199. Infanteriedivision Generalleutnant von Puttkammer, brachte durch vorläufiges Eingreifen den feindlichen Angriff auf den Höhen östlich von Bards zum Stehen. Zwischen Elan und Grandpre wiesen lothringische und schleswig-holsteinische Regimenter und Jägerbataillone er neue heilige Angriffe des Gegners vor ihren Linien ab.

Auf beiden Kanalsfronten blieb die Gefechtsstätigkeit auch gestern auf Stützpunkten beschränkt.

Südlicher Kriegsanleihe.

Am 20. Oktober nordwestlich von Achnatsch wurden feindliche Angriffe abgewiesen. Salazar im Timokale wurde vom Gegner besetzt.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff

Der amtliche deutsche Abendbericht. Berlin, 20. Oktober, abends. (Amtlich.) Westlich von Kortrijk dauern heilige Kämpfe an. Beiderseits von Eoiesmes und Le Gateau sind auf weiterer Front starke Angriffe des Feindes gescheitert. Erfolgreiche Teilangriffe im Zertr-Abchnitt und auf den Höhen westlich der Nidne. Ostlich von Bouziers wurden feindliche Angriffe abgewiesen.

Staatssekretär Scheidemann über die Kriegsanleihe:

Seid pflichtbewußt! Helft unserem Land! Gedenket der Soldaten und ihrer Familien! Wer Geld hat, der zeichne! Es ist kein Opfer, sein Geld mündelsicher zu fünf Prozent anzulegen.

A. Müller

Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht. Wien, 20. Oktober. Amtlich wird verlautbart: An der Südwestfront keine besonderen Ereignisse. In Albanien werden unsere Bewegungen ohne nennenswerte Störung durchgeführt. Beiderseits der südlichen Morava sind Vorstöße des Feindes abgeschlagen worden. Salazar ist von den Serben besetzt.

Der Chef des Generalstabes

Jeebrücke und Blankenberghe vom Feinde besetzt.

Neuter meldet aus London: Die Verbündeten haben Jeebrücke und Blankenberghe besetzt.

Neuter meldet amtlich: Das Heer des Generals Blumer steht im Osten von Noubais und Tourcoing.

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, den 21. Oktober.

* - Kartoffelpreis. Um Zweifel zu vermeiden, wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß durch Nachtragsbestimmungen des Ministeriums des Innern vom 2. Oktober 1918 der Preis für den Bentner Kartoffeln auf Landesmarkenmarkte beim Bezuge vom Erzeuger 6,50 Mk. festgesetzt ist und daß zu diesem Preise noch die Schnellfahrprämie und das Kilometergeld hinzukommt.

* - Bis 6. November verlängert. Die Frist für die Annahme der Zeichnungen auf die 9. Kriegsanleihe ist um 1½ Tage, d. h. bis einschließlich dem 6. November, verlängert worden. Die Zeich-

nungen- und Vermittlungsstellen werden vom Reichsamt für Kriegsanleihe mit nähester Anweisung besetzt werden.

* - Das große Los. In der Samstagabendziehung der 5. Klasse der 173. Sächsischen Landeslotterie fiel ein Hauptgewinn von 500 000 Mark auf die Nummer 33570 in die Kollektion von Wilhelm Reiter und Friedrich Friede & Co. in Leipzig. Wie wir hören, kommen als Gewinner Angehörige des Mittelstandes und keine Leute in Betracht. Auch verschiedene im Felde stehende Soldaten sind an dem großen Los beteiligt, denen der Lotteriegewinn eine besondere Freude bereiten dürfte.

* - Im Müllengrund wurde ein Bader wegen Fälschung eines Weibbezugscheines zu 6 Wochen Gefängnis und sechshundert Mark Geldstrafe verurteilt.

Müssen St. Jakob. Die Bienen des Heintrichschen Armenstiftes kamen am 17. Oktober in Beträgen von 10 und 7 Mark an 28 hochbetagte Kranke, gebrechliche und verschämte Arme zur Verteilung und zwar in Summe 226 Mk. — Aus der Heintrichschen Jahresstiftung erhielten andere 16 Bedürftige Gaben von 6 Mark. Die Verwaltung der Heintrichschen Vermögensübernahme nach Abrecht Boig's Heimang Abtriftsitzer D. Wolf. — Das Eiß. Kreuz erhielt Karl Koch von hier, Inhaber der Friedrich August-Medaille.

Tresden. (Die Staatsanwaltschaft hat die Ermittlung über das Eisenbahnunglück am 22. September abgeschlossen und Anklage gegen den Lokomotivführer und den Heizer des Leipziger Zuges erhoben. Die Ermittlungen sind sehr beschleunigt worden, so daß die Hauptverhandlung schon in den nächsten Wochen stattfinden kann.)

Oberlungwitz. (Ein sehr schwerer Unfall ereignete sich im hiesigen Orte. Der mit Ribeneinläufen beschäftigte Gutsbesitzer Herr Hermann Deckmann fiel von seinem schwerbeladenen Ribenwagen so unglücklich herab, daß ihm die Riben über beide Hüften hinweggingen. Der Wundarzt wurde erlitt hierbei bewertige schwere Knochenbrüche, daß er nach dem Kreis-Krankenstift Roidau übergeführt werden mußte.)

Leipzig. (Für 24 460 Mark Stoffe und Pelzwaren gestohlen.) In diesem Jahre zum zweiten Male ist ein großes Rodenhaus der inneren Stadt dadurch schwer geschädigt worden, daß ihm Einbrecher Stoffe, diesmal im obengenannten Werte, gestohlen haben. Bei der Öffnung des Geschäfts am Morgen des 18. Oktober wurde der während der Nacht verübte Diebstahl sofort bemerkt. Es sind den Dieben u. a. ein Herrenpelz mit schwarzem Bezug, schwarzem Schalotterkragen und schwarzgefärbtem Bismarkopffalter im Werte von 5000 R. 13 Edelmarder, gez. B. M. 68 und 4 Stück Nr. 4 und für etwa 10 000 Mk. Stoffe in die Hände gefallen. Für Wiederherbeischaffung des gestohlenen

Reichstag und Regierung über die Sicherheit der Kriegsanleihen.

Der Staatssekretär des Reichsschatzamts, Graf von Reeder, hatte mit Parteiführern des Reichstages eine Aussprache über die Kriegsanleihe. Es waren mit dem Reichstagspräsidenten Fehrenbach, dem Zentrum die Abgeordneten Gröber und Trimborn, von den Sozialdemokraten die Abgeordneten Oberl und Scheidemann, von den Konservativen die Abgeordneten Graf von Westarp und Dietrich, von der fortschrittlichen Volkspartei die Abgeordneten Biemer und Fischbeck, von den Nationalliberalen die Abgeordneten Stresemann und List, von der Deutschen Fraktion die Abgeordneten Freiherr von Gomp und Schulz-Bromberg erschienen.

Der Staatssekretär des Reichsschatzamts erklärte u. a. folgendes:

„Man fragt nach der Sicherheit der Anleihen. Die Anleihen sind gesichert, formell durch das Versprechen von Regierung und Reichstag; materiell durch das, was hinter ihnen steht, die Arbeits- und Steuerkraft des ganzen deutschen Volkes. Treffend hat man die deutsche Kriegsanleihe als eine Hypothek auf unser Volkvermögen bezeichnet. Unser Volkvermögen steht in der Hauptsache noch unangefastet da.

Das deutsche Volkseinkommen bietet eine Gewähr dafür, daß auch der Zinsendienst der Kriegsanleihen gesichert ist. Bundesrat und Reichstag sind gewillt, den eingegangenen Verpflichtungen gerecht zu werden, insbesondere für Deckung der Kriegsanleihezinsen in voller Höhe Sorge zu tragen.

Bei allen Steuern, die noch kommen, wird der Besitzer von Kriegsanleihe nicht schlechter gestellt werden wie der, der seiner Pflicht zur Zeichnung in dieser schweren Zeit nicht nachgekommen ist. Ich trete sogar dafür ein, daß derjenige, der sein Vaterland in schwerer Zeit finanziell nicht im Stiche gelassen hat, bevorzugt werden soll.

Die Kriegsanleihe ist eine Volksanleihe im besten Sinne des Wortes geworden. Sie ist bereits jetzt in den Händen von Millionen zum großen Teil wenig vermittelter deutscher Reichsangehöriger, sie bildet den Grundstock des Vermögens ungezahlter Sparassien, Genossenschaften, wohltätiger Stiftungen, die unseren Armen dienen. Und weil das der Fall ist, würde kein Parlament und keine Regierung es wagen können, durch gesetzliche Maßregeln an der Sicherheit ihres Zinsertrages zu rühren.“

Die Parteiführer des Reichstages

erklärten ihre volle Uebereinstimmung mit der Auffassung, daß es weiter für Reichstag und Reichsregierung erste Pflicht sein muß, den Zinsendienst der Kriegsanleihen in zugefügter Höhe mit allen Mitteln sicherzustellen, und daß der Besitzer von Kriegsanleihe bei allen steuerlichen und sonstigen Maßnahmen keine Benachteiligung, vielmehr nach Möglichkeit eine Begünstigung erfahren soll. Für die Durchführung dieses Bestrebens bürgt schon die Tatsache, daß unsere Anleihen Volksanleihen im besten Sinne des Wortes sind, die sich zum größten Teil in den Händen von Millionen wenig begüterter Volksgenossen befinden.

Gutes und Ermittlung der Täter werden 2500 M. Belohnung zugesichert.

Reichsbankdirektorium. (Die Lungenheilkunde Reichsbankdirektorium) ist, nachdem ihr langjähriger Leiter, Hofrat Dr. Wolff, am 1. Oktober seine Tätigkeit niedergelegt hat, in den Besitz des sächsischen Volksheilkundevereins für Lungenkranke übergegangen.

Bermittlertes.

† **Am die Lebensversicherung.** Vor 3 1/2 Jahren starb in Schmiedehausen bei Eamburg die junge Frau des Landwirts Lippach unter auffälligen Umständen. Sie hatte anscheinend selbst Hand an sich gelegt. Ihr Leben war mit 20000 Mk. versichert. Lippach verheiratete sich wieder mit einer Lehrerstochter in der Umgegend von Halle. Trotz ihrer Mittel von 40000 Mk. veranlaßte er sie, sich mit 30000 Mk. in die Lebensversicherung aufnehmen zu lassen. Vor einigen Monaten wurde er unter dem dringenden Verdacht, seine zweite Frau während seines Urlaubes ermordet zu haben, verhaftet und nunmehr auch der Todesursache seiner ersten Frau nachgeforscht. Es erfolgte die Ausgrabung der Leiche, die Merkmale aufweisen soll, daß die Frau durch dritte Hand den Tod gefunden hat. Lippach, der bei der Ausgrabung zugegen sein mußte, hat noch kein Geständnis abgelegt.

† **Der religiöse Bann gegen Lebensmittelwucherer.** In Grodno kam es zu einer eigenartigen, durch den üppigblühenden Schmuggel und Wucher mit Lebensmitteln veranlaßten Kundgebung. Schwarzumrahmte Plakate an den Straßenecken

und in den Läden forderten am Montag in hebräischer und deutscher Sprache die Bevölkerung auf, in die Synagoge zu kommen, wo gegen die Lebensmittelwucherer der „Ehem“, der religiöse Bann der Juden, ausgesprochen werden sollte. Die Synagoge, in der sämtliche Rabbiner des Kreises Grodno sich eingefunden hatten, war überfüllt, die Kronleuchter waren schwarzverhangen, und vor dem Thoreschrein standen zwei Särgе als Symbol der heiligen Handlung. Drei Rabbiner predigten gegen das Elend dieser Zeit, worauf der Bannspruch verlesen und den Bannbrechern angedroht wurde, der Himmel werde sie mit dem Tode bestrafen.

Eins ist not.

Wie Licht aus Finsternissen,
fließt Kraft aus Ungemach,
ruft es das Volksgewissen,
die deutsche Seele mach,
Kriegesfurie, Not und Teuerung
nur wenig uns beschwert,
wenn Gott uns die Erneuerung
an Herz und Geist beschert.

Geschick dröhnt' übers Pflaster,
zum Himmel schrie der Nord —
weil wucherten die Laster
des Händlertriebens fort.
Es mußte treues Schaffen
wie sonst beiseite stehn,
und war ein glücklicheres Raffen
als je zuvor gesehn.

Solang' die Wunden schmerzen,
das alte Lotterlieb
noch klingt, vor Bels Altären
die stumpfe Kniege kniet,
solang' du ew'ger Pflichten,
mein Volk, dich nicht entsinnst,
so lange hoff' mitnächsten,
daß du den Kampf gewinnst.
Auf steigt aus Niederlagen
die Glorie besser Zeit
und Freiheit wird nicht tagen
eh' wir uns selbst befreit.
Nur der Weg führt zum Siege,
der uns nach oben reißt —
Geist unserer Freiheitskriege,
komm wieder, heil'ger Geist!

Mit Genehmigung des Herausgebers abgedruckt aus dem „Tag“, Nr. 241 Ausgabe II, vom 13. Okt. 1918. Caliban. D.E.K.

Zeichnungen

auf die

9. Deutsche Kriegsanleihe

nimmt zu Original-Bedingungen entgegen

Bankhaus Bayer & Heinze,

Lichtenstein, Badergasse 6.

Bekanntmachung.

Die Frist für die Annahme der Zeichnungen auf die 9. Kriegsanleihe ist um 14 Tage, d. h. bis einschließlich den 6. November verlängert worden.

Berlin, im Oktober 1918

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein v. Grimm.

Edison-Salon Hohndorf.

Geöffnetes Lichtspiel-Theater.

Heute und morgen

der große Gattige Kulturfilm

Es werde Licht!

1. Teil. (Nur für Erwachsene.)

Bekannt niemand, sich den selben anzusehen.
Hochachtungsvoll J. Lugart.

Statt Karten!

Für die uns anlässlich unseres 25jährigen Geschäfts- und Ehejubiläums in so überaus reichem Maße durch mündlichen und schriftlichen Beglückwünschungen, sowie sinnigen Geschenke zu teil gewordenen Beweise der Liebe und Wertschätzung gestatten wir uns hierdurch unseren

herzlichsten Dank

auszusprechen.

Lichtenstein, im Oktober 1918.

Hermann Gerber, Fleischermstr.,
und Frau.

Einen Dosten

Kürbisse,

1 Pf. 18 Pf., Feiner billiger.

Welschkraut,

1 Pf. 20 Pf.

Spinat, 1 Pf. 35 Pf.

frisch eingetroffen.

Gerhmann Wirtz.

Für 15 Pf.

erhalten Sie ein Probeheft des vorzüglichen „Buch-Romans“ wenn Sie es bei uns oder unseren Trägern verlangen. Sie werden sehen, daß Sie sich daraus auf ganz billige Weise

eine wertvolle Bücherei

anzuliegen können, wenn Sie jede Woche 15 Pfennig dafür ausgeben. Nähere Auskunft bereitwilligst durch die Ausbrücker oder die Geschäftsstelle dieses Blattes

Anstufung

für dieses Geschäft für den ganzen Tag gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Lehrlinge

stellt nächste O'tern ein die „Sageblatt“-Druckerei.

Landwirte, oder wer sonst noch Pferde braucht,



werden dringend gesucht, sofort nach der Pferd-Verkaufsstelle: Charlottenburger Str. Nr. 10 im Bahnhofs Zoologischer Garten zu kommen, da jetzt alle Rossen militärischer Pferde vorrätig. Spätere Belieferung jedoch möglich. Preis pro Pferd leichte und Mittel-Pferde 3000 bis 3500 Mk., schwere Belgier und Franzosen von 5000 — Mk. an. Kriegsanleihe wird in Zahlung genommen.

Druckmaschinen aller Art „Sageblatt“-Druckerei.

Sonntag abend 9 Uhr verschied nach kurzen schwerem Leiden unser guter Sohn, Bruder und Bräutigam der Kriegsinvalid Gefreiter

Paul Bramser

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Kl.
im 25. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrußt an

Familie **Paul Bramser**
nebst Braut.

Callenberg, Fürstenweg, den 21. Okt. 1918.

Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet Donnerstag mittag 1 Uhr statt.

Am Freitag Abend entschlief nach langem schweren Leiden ruhig und sanft meine herzensgute, innigstgeliebte Gattin, unsere gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Tante und Schwägerin, Frau

Marie Anna Schrapf

geb. Claus

in ihrem 62. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

August Schrapf
nebst Kindern u. übrigen Hinterbliebenen.

Hohndorf, den 21. Oktober 1918.

Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet Dienstag nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Poststraße 12, aus statt.